

Die Artothek: Kunstvermittler und Mediendienstleister an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kultur, Gesellschaft und Medien, Kunstmarkt und Bibliothek

Ein Bericht von Michaela Rung-Kraus für www.kulturmanagement.net

Die Artothek: Kunstvermittler und Mediendienstleister an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kultur, Gesellschaft und Medien, Kunstmarkt und Bibliothek

Ein Bericht von Michaela Rung-Kraus für www.kulturmanagement.net

Das Praxisforum Berufsorientierung eröffnete das diesjährige Jahresprogramm mit einer Tagung zu dem Thema „Artothek. Kunstvermittler und Mediendienstleister an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kultur, Gesellschaft und Medien, Kunstmarkt und Bibliothek“, die in Kooperation mit dem Artothekenverband Bonn am 05./06. Mai in der Deutschen Ausgleichsbank (DtA) in Bonn veranstaltet und vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes NRW gefördert wurde.

Rund 15 Teilnehmer aus NRW fanden sich in den Tagungsräumen der DtA ein, um u.a. die Möglichkeiten der Kunstvermittlung exemplarisch anhand der „Artothek“ zu erörtern. Ziel der Tagung war es, die Institution und Praxis einer „Artothek“, die - ähnlich einer Leihbibliothek - eine öffentliche Leihstelle für originale Kunst darstellt, ausführlich zu erläutern und darüber hinaus auf ihre möglichen Potentiale hin zu untersuchen.

Bereits durch die einführenden Worten der Veranstalterin Verena Voigt trat zutage, dass angesichts einer sich stetig verändernden Kulturwirtschaft die Idee der „Artothek“ überdacht werden sollte, indem sie durch neue Ansätze und Praktiken für eine breiter gestreute Kunstvermittlung dienstbar gemacht werden sollte, nicht im Sinne eines unreflektierten Massenmediums, sondern unter Einhaltung eines sensiblen Umgangs mit Kunst.

Die Fachreferate von Artothekenleiter/Innen wie Uta Jacob, Barbara Linnenbrügger und Johannes Stahl waren dem status quo der Artotheken gewidmet, die oftmals als Partner anderer Institutionen auftreten und z.B. Kunstvereinen oder Bibliotheken angegliedert sind. Die aufgeworfenen Fragen zielten darauf hin, neue, zukunftsweisende Möglichkeiten in der Arbeit und Praxis der Artothek zu diskutieren. Ein in den Vorträgen besonders hervorgehobenes Beispiel einer solchen Neukonzeption der Artothek waren zwei Projekte, in denen eindrucksvoll nahegelegt werden konnte, dass eine traditionelle Institution in ihrer Aufgabe sinnvoll erweiterbar ist: Die Artothek als fester Bestandteil eines Wirtschaftsunternehmens.

Zwei Referenten berichteten über bereits erfolgreich realisierte Projekte. Georg Elben, freischaffender Kunstberater, war maßgeblich an dem Aufbau der Artothek der Deutschen Ausgleichsbank Bonn beteiligt, und Norbert Weber, Gründungsmitglied des Artothekenverbandes Deutschland e.V., entwickelte eine solche für die Provinzial in Kiel. Hier wie dort haben Mitarbeiter der Unternehmen die Möglichkeit, für die kreative Gestaltung ihrer Büroräume Kunstwerke „auszuleihen“, deren Qualität den Kunstobjekten der Repräsentationsräume der Unternehmen, wie die Referenten ausdrücklich hervorgehoben haben, um nichts nachsteht. Wichtig hierbei ist die Bereitschaft dieser Wirtschaftsunternehmen, die eigene Kunstsammlung nicht nur aus kommerziellen Gründen aufarbeiten zu lassen, sondern gleichermaßen den ideellen Zielen der Kunst- und Kulturvermittlung zu dienen: den Mitarbeitern den Zugang zur Kunst, die sie umgibt, zu erleichtern oder gar zu ermöglichen.

Daß das Unternehmen durch solche Projekte die Betriebsatmosphäre positiv beeinflusst, dürfte nicht wunder nehmen, wenngleich eine Motivationssteigerung der Mitarbeiter, so Georg Elben, nicht quantitativ messbar sei. Dennoch macht sich eine positive Einstellung der Mitarbeiter gegenüber dem Arbeitgeber bemerkbar.

Die Artothek: Kunstvermittler und Mediendienstleister an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kultur, Gesellschaft und Medien, Kunstmarkt und Bibliothek

Ein Bericht von Michaela Rung-Kraus für www.kulturmanagement.net

Das Praxisforum Berufsorientierung, das sich als Forum für den Berufseinstieg und die Berufsplanung versteht, das praxisorientiert und berufsqualifizierend arbeitet, leitete aus diesen Gesprächen neue Betätigungsfelder für Kulturschaffende ab. Auch sollten die Teilnehmer zu Neugründungen von Artotheken angeregt werden. Anhand der am zweiten Tag des Kongresses veranstalteten Planspiele, sollten die Teilnehmer aktiv Projekte rund um das Thema „Artothek“ entwickeln (Abwenden der Schließung einer Artothek, Beleben einer bereits vorhandenen Artothek usw.). Darüber hinaus erhielten die Teilnehmer während der Veranstaltung die Möglichkeit, sich für qualifizierte Praktika zu bewerben.

Es ist ein Markenzeichen des Praxisforum Berufsorientierung, Theorie und Praxis sinnvoll zu vereinbaren, klassische Konzepte in der Arbeit von Kunst & Kultur zu diskutieren, neue zukunftsorientierte Berufs- und Tätigkeitsfelder abzuleiten und vor allem uneigennützig offenzulegen. Das Praxisforum Berufsorientierung macht Mut zu neuen Ideen, aus denen sich künftig reale Berufschancen ergeben können. Erfrischend ist hierbei die sichtlich positive Einstellung der Veranstalter und Teilnehmer, dass kulturelles Schaffen Zukunft hat. So ist das Praxisforum für Kulturschaffende (Kunsthistoriker, Kulturmanager usw.) oder Studierende kunst- und kulturwissenschaftlicher Fächer wohl eines der wichtigsten Foren bei der Suche und Gestaltung der eigenen beruflichen Zukunft.